

Königsschießen des KKS Vienenburg

Vienenburg. Zum traditionellen Königsschießen lädt der Kleinkaliberschießklub (KKS) Vienenburg von Samstag, 18. August, bis Montag, 20. August in die Schützenklause im Junkernweg ein.

Am Samstag um 14 Uhr werden die Damenkönigin und der Große König das Anschießen der Königscheiben eröffnen. Um 20 Uhr wird zum Kommersabend mit gemütlichem Beisammensein mit Tanzmusik eingeladen. Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt beträgt sechs Euro pro Person.

Anmeldung für das Essen

Zum Königssessen mit Ehrengästen wird am Sonntag ab 13 Uhr eingeladen, es werden auch Ehrungen durchgeführt. Beim Festessen werden Suppe, Hirschkalb mit Preiselbeeren, Williams-Birne, Rotkohl und Kartoffeln zum Preis von 15 Euro angeboten.

Anmeldungen sind bis zum 11. August an Anneliese Maskos und Frank Gürtler, Telefon (0 53 24) 37 23 vorzunehmen. Anschließend wird zu einer gemeinsamen Kaffeetafel eingeladen. Für die Kinder ist vor der Schützenklause eine Hüpfburg zum Austoben aufgebaut.

Um 18 Uhr erfolgt der Höhepunkt der Festtage, die Königsproklamation durch die 1. Vorsitzende Anneliese Maskos. Durch die 2. Vorsitzende Brigitte von Hof wird die Preisverteilung vorgenommen. Zum traditionellen Abräumen der Stände wird am Montag, 18. August, eingeladen.

Schießen ab Mittwoch

Den Abschluss bildet das Ausschießen des Abräumepokals und anschließender Siegerehrung. Bei der Ehrenritterscheibe können alle Personen teilnehmen, die nicht Mitglied im KKS Vienenburg sind.

Beim Preisschießen können alle Personen teilnehmen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Schießzeiten sind am Mittwoch, 8. August, Mittwoch 15. August, Donnerstag 16. August, Freitag 17. August, von 19 bis 21 Uhr sowie am Samstag, 18. August von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 9.30 Uhr bis 12 Uhr und von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Am Samstagnachmittag und Sonntagmorgen haben die Königscheiben den Vorrang. *heh*



„Noch bis 1983 lebten Frauen in den Kammern des Großen Heiligen Kreuzes“, erzählt Ute Barbara Pötig (Mitte) den Teilnehmern.

Fotos: Meyer-Zurwelle

Hexen und Kaiserinnen auf der Spur

Besondere Stadtführung folgt der Geschichte unterdrückter und mächtiger Frauen, die in Goslar gewirkt haben

Von Silja Meyer-Zurwelle

Goslar. Viel ist über die Herrscher in der Historie bekannt, wenig über das vermeintlich schwache Geschlecht, die Frauen. Dabei hatten viele von ihnen eine genauso interessante Geschichte wie ihre männlichen Zeitgenossen. Das zeigt derzeit die Sonderausstellung „FasZINNierende Frauen“ im Zinnfigurenmuseum. Der Auftakt des zugehörigen Begleitprogramms: eine Führung auf den Spuren von Goslars Frauen mit Stadtführerin Ute Barbara Pötig.

„Dass so viele kommen, hätte ich gar nicht gedacht“, sagt Pötig erfreut zur Begrüßung. Der Gang durch Goslar beginnt an der Lohmühle. Dort haben sich trotz der hohen Temperaturen um die 15 Teilnehmer eingefunden. Überwiegend sind es Frauen, einige von ihnen werden aber auch von ihren Männern begleitet.

Das Leben der Mägde

Mägde, Kaiserinnen, Meister- und Brauwitwen, Hexen sowie Hebammen, die früher Bademütter genannt wurden, stehen im Fokus des Ganges durch die Altstadt. Immer wieder hält die Gruppe an markanten Orten, an denen Frauen gewirkt



Kaiserin Gisela lebte von 989/990-1043.

haben. Das umfasst sowohl die Ulrichskapelle und die gesamte Kaiserpfalz sowie die Marktkirche.

Erste Station der Führung ist das Große Heilige Kreuz. „Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war es ein Wohnstift nur für Frauen. In den Kammern hier haben sie noch bis 1983 gelebt“, erzählt die Stadtführerin. Davor sei das Große Heilige Kreuz vor allem ein Hospital für die betuchte Gesellschaft gewesen. „Die Mägde, über die ich jetzt berichten will, kamen eher im Kleinen Heiligen Kreuz und im St. Annenhaus unter“, sagt Pötig. 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung seien noch im 18. Jahrhundert Mägde gewesen.

„Das ist eine ganze Menge“, stellt Pötig fest. Oft schon in sehr jungen Jahren, zwischen 12 und 14, hätten

die Mägde ihren Dienst bei der Herrschaft aufgenommen. 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. „Natürlich hatte so eine Magd auch ihre Träume. Darunter vielleicht auch, sich gut zu verheiraten. Das sah wiederum die Herrschaft nicht gerne, denn eine verheiratete Magd stand für die Arbeit nicht mehr zur Verfügung“, schildert die Expertin.

Teures Bürgerrecht

Auch habe eine Magd das Bürgerrecht besitzen müssen, um sich ihren Alterssitz in einem Hospital zu sichern. „Dazu musste sie von ehrlicher – also ehelicher – Herkunft und hier geboren sein. Kam sie von außerhalb, musste sie erst acht Jahre lang beweisen, dass sie bei der Arbeit unbescholten blieb, um sich dann das Bürgerrecht für acht Taler zu erwerben. Das war ein hoher Preis, der etwa ihrem Jahresgehalt entsprach“, meint Pötig.

Doch nicht nur Gruppen, auch einzelne Frauen höherer Positionen kommen zur Sprache. So etwa die beiden Kaiserinnen Gisela und Agnes. „Gisela war sehr gut ausgebildet und kam schon früh mit Politik in Verbindung. Als deutsche Kaiserin hat sie ab 1027 durchaus mitregiert. Hier in Goslar ist sie fünfmal gewesen“, erklärt die Stadtführerin.

Noch mehr Verantwortung habe Agnes getragen, die mit Giselas Sohn, Kaiser Heinrich III., verheiratet war. „Als dessen Witwe wurde sie 1056 zur vertretungsweisen Herrscherin für ihren erst sechsjährigen Sohn.“

Im Schatten der Macht standen Frauen, die als Hexen bezeichnet wurden, und in der Ulrichskapelle nicht selten auf die Hinrichtung warteten. „Die Gleichberechtigung ist ja selbst jetzt nicht überall hergestellt. Sündenböcke werden auch heute noch gesucht, wo es Leid gibt“, befinden Pötig und ihre Teilnehmer einstimmig.

► Weitere Infos über die Ausstellung und die dazugehörigen Führungen und Vorträge gibt es auf www.zinnfigurenmuseum-goslar.de.



Agnes von Poitou war 1056 Regentin.

Kuszynski erhält Präsidentenplakette

Wiedelaher feiern vier Tage lang Schützenfest

Wiedelah. Vier Tage lang wurde in Wiedelah das 65. Volks- und Schützenfest gefeiert. Da der KKS Wiedelah in diesem Jahr das Landkreiskönigsschießen ausrichtete, wurden erst am Sonntagabend die neuen Majestäten proklamiert: Nadine Komendera (Lichtpunktkönig), Nils Komendera (Schülerkönig), Florian Mucha (Großer König), Heidi Schneider (Große Königin), Jörg Komendera (Ringkönig), Stephanie

Fehrmann (Ringkönigin), Gunnar Dykier-Helmski (Hirschkönig), Melanie Franke (Pistolenscheibenkönigin), Michael Diedrichs (Karabinerkönig), Sascha Pohle (Volkskönig), Sandra Sauerwald (Volkskönigin), Erik Bolik (Volksjugendkönig) und Moritz John (Bogenkönig). Für den erstmals ausgeschossenen Bogenkönig wurde von der Familie Komendera eine Königskette gestiftet. Eröffnet wurde das Schützenfest tra-

ditionell mit dem Herrenabend-Schießen, hier siegte Jürgen Keil, vor Florian Mucha und Andreas Quast. Am Samstag beim Kinderfest konnten sich die Jüngsten austoben. Im Festzelt gab es Kaffee und Kuchen, für die musikalische Begleitung sorgte der MGV „Concordia“ Wiedelah. Am Abend wurde das Schützenfest offiziell durch Ortsvorsteher Hans-Joachim Michaelis eröffnet.

Fotos: Hohaus

Zum Schützenfrühstück konnte der 1. Vorsitzende Florian Mucha Bürgermeister Martin Mahnkopf und Hartmut Richter, den Präsidenten des KSV Goslar, begrüßen. Mucha erinnerte an die Gründung



KSV-Präsident Hartmut Richter ehrt (v.li.): Joseph Ludwig Kuszynski, Wolfgang und Veronika Schwarze sowie Hans Lenk.

des des Schießclubs im Jahr 1953. Heute ist der KKS im KSV Goslar mit 330 Mitgliedern aus fünf verschiedenen Landkreisen und zwei Bundesländern der größte Verein. Bürgermeister Mahnkopf zeigte sich erfreut, dass mit viel ehrenamtlichem Engagement noch ein solches Schützenfest gefeiert werden kann.

Kritischer wurde es bei Hartmut Richter: „Der KKS Wiedelah ist der mitgliedstärkste Verein im KSV, aber leider sieht man es an der Besucherzahl im Zelt nicht“. Er hatte recht, denn das Zelt war nur zur Hälfte besetzt, und bei den Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften waren von 25 Mitgliedern nur drei

anwesend. Eine besondere Auszeichnung erhielt Ehrenmitglied Joseph Ludwig Kuszynski, er wurde mit der Präsidentenplakette in Silber vom Niedersächsischen Sportschützenbund ausgezeichnet. Der Geehrte gehört seit 65 Jahren dem Verein an und war bis zum Februar 46 Jahre Schatzmeister des KKS. Mit der goldenen Ehrennadel des DSB wurden für 40-jährige Mitgliedschaft Hans Lenk sowie Veronika und Wolfgang Schwarze ausgezeichnet.

Musikalisch begleitet wurde der Vormittag durch das Musikkorps der Hans-Heinrich Hütte unter der Leitung von Steffen Klenner. *heh*